

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.
Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe: Interview Nr. 29 für die Studie „Arbeit lohnt sich immer?!“
© 2025 by Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration e.V. / Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH

Interview Nr. 29

K 1

Ort: Soziales Zentrum in einer Großstadt in Norddeutschland

Dauer: 9 min

(.....)

I Herzlichen Dank, dass du hier bist und dass du [dir] überhaupt die Zeit genommen hast. (...) Die Politik ist gefordert, die Sorgen, Zukunftsängste und Probleme der Arbeitssuchenden ernst zu nehmen und die Menschen wertschätzend zu behandeln. Langzeitarbeitssuchende werden in vielen Lebenssituationen mit Vorurteilen in der Gesellschaft konfrontiert. Für die Betroffenen ist das oft unerträglich. Die Lebensqualität wird stark eingeschränkt. Was sind deine Sorgen? (.)

B Also meistens ist so der erste Gedanke, der dann kommt, wenn man um diese Arbeitslosigkeit besonders reinfällt, ist halt wirklich das Finanzielle. Gerade jetzt sowieso, wo alles steigt, man kann fast nicht mal mehr vernünftig einkaufen, was man halt braucht. Das ist wirklich das absolute Minimum. Also gesunde Ernährung beispielsweise ist als Arbeitsloser nicht möglich. Das funktioniert einfach nicht. Das ist meistens der Hauptpunkt. Einige kriegen tatsächlich auch Angst, die Wohnung zu verlieren. Gerade wenn man dann mal aus gesundheitlichen Gründen gewissen Forderungen halt mal nicht nachkommen kann, drohen einem dann meistens dann doch schon harte Konsequenzen. Es ist einfach Existenzangst. Mit Kindern ist das Ganze dann natürlich noch schwieriger.

I Welche Unterstützung ist dir wichtig, um deine Zukunft in geordneten Bahnen zu lenken?

B Ich finde tatsächlich so, gerade wenn man dann zum Jobcenter geht, um halt eben Hilfe dahingehend zu bekommen, sollten die Sachbearbeiter endlich mal anfangen wirklich zuzuhören und nicht unbedingt einen in Berufe zwingen zu wollen, wo die Kompetenzen gar nicht da sind. Also beispielsweise jetzt halt eben so jemand wie mich. Ich habe ein schwaches Immunsystem, nicht unbedingt viel Kraft. Jemand wie ich beispielsweise hätte jetzt nichts auf dem Bau zu suchen oder halt wo man dann ewig lange dann draußen ist, gerade wenn es dann auch regnet, da kommen ganz schnell die Krankmeldungen dann natürlich.

I Welche Auswirkungen hat die Langzeitarbeitslosigkeit für dich?

B Da kann ich tatsächlich nur von mir persönlich reden. Ich bin jetzt wieder seit letztes Jahr, September wieder zu Hause und ich merke mittlerweile schon wie mir die Decke auf den Kopf fällt. Also da macht sich so die Depression, die bahnt sich ihren Weg. (.) Das ist wirklich schwer, wenn man jetzt keinen Ansporn hat halt eben morgens aufzustehen und dann sei es halt wenigstens den Haushalt zu machen oder mal spazieren zu gehen, zum Kiosk zu gehen, um zu gucken, ob da vielleicht eine Zeitung ist, wo dementsprechend halt Stellenangebote [drinstehen]. Je länger das dauert, desto schlimmer wird es, desto weniger Motivation hat man.

I Ja und das Selbstbewusstsein das Selbstwertgefühl, ...

B ... das sinkt in den Keller. Es gibt dann halt natürlich so, wenn man's dann mal schafft und man sieht dann halt Sachen, die einem gefallen, die hätte man gerne und man weiß einfach, man kann es sich nicht leisten.

I Was bedeutet für dich der Verlust sozialer Ausgrenzung?

B Die Frage verstehe ich nicht ganz.

I Soziale Ausgrenzung. Durch die Arbeitslosigkeit fehlt ja auch der Kontakt zu Freunden. Also fühlt man sich dann gewissermaßen auch ausgegrenzt, weil man nicht mithalten kann, sich das nicht leisten kann.

B Alleingelassen.

I Ja, alleingelassen, Theaterbesuch, Kinobesuch.

B Es ist halt eben das, was ich auch gerade schon sagte, das ist wirklich freie Bahn für die Depression.

I Bei der Suche nach einer angemessenen Wohnung, was stellst du dir darunter vor? (.)

B Ja, also natürlich sollte es schon Rahmen und Möglichkeiten sein und da ist eben der Wohnungsmarkt überhaupt nicht mit auf dem Stand des Jobcenters. Bzw. andersrum, das Jobcenter müsste eigentlich langsam mal anpassen. Auch die Wohnpreise, die explodieren. (.) Wenn dann mal so neue Gebäude gebaut werden, wo es heißt, es sollen Sozialwohnungen werden und man guckt dann letzten Endes und die Kaltmiete fängt im fast vierstelligen Bereich an, also ich weiß nicht, wo das enden soll. (...)

I Richtig, der soziale Wohnungsbau wurde sträflich vernachlässigt. Nicht seit heute, schon seit Jahrzehnten.

B Ich meine, ich sehe es halt eben auch an meiner Wohnung. Also sie ist zwar im Rahmen vom Jobcenter, aber wirklich wohl fühlt man sich da nicht. Also das ist mittlerweile so, dass bei mir an sämtlichen Fenstern, die Fensterbänke und an den Seiten, das fängt an zu schimmeln. Mein Balkon ist seitlich eingezogen, also schon vorweg, ist der Einsturz gefährdet. Das ist halt eben nicht nur bei mir in meiner Wohnung so, das ist in der kompletten Straße so und die Hausmeister wissen das, aber jetzt passiert halt nichts.

I Also müsste mehr Druck von außen sein, ...

B Ja.

I ... einmal über die Medien und einmal über die Politik.

B Ja, definitiv.

I Durch die Langzeitarbeitslosigkeit fällt man ja auch so eine Teufelsspirale und der Druck und ganz groß ist auch die Scham, (..) den anderen gegenüber sich ständig zu rechtfertigen.

B Ja, das fängt halt wie gesagt damit an. Man kann nicht mal vernünftig einkaufen, wie ich vorhin schon sagte. Gesunde Ernährung ist nicht möglich. Der Körper braucht aber gewisse

Stoppe. Dementsprechend braucht man halt natürlich Geld. Wenn man jetzt beispielsweise auch aus gesundheitlichen Gründen oder halt eben andere keine Arbeit findet, dann fehlt das Geld. Das heißt, man ist auf andere angewiesen. Man muss ständig jemand anderen fragen. Das entwickelt halt einfach ein sehr schlechtes Gefühl in einem selber, weil man ist halt angewiesen auf andere. Man kriegt es nicht alleine hin. Es ist einfach schrecklich.

I Ich merke schon, es fehlt dann die Luft zum Atmen.

B Richtig. Und da spreche ich halt eben auch aus eigener Erfahrung. Dadurch, dass ich halt eben momentan arbeitslos bin, jetzt kamen bei mir die Krankheiten noch hinzu, woraufhin ich Medikamente brauche, die ich auch irgendwie bezahlen muss. Das Geld fehlt dann wieder an anderer Stelle. Je mehr man darüber nachdenkt, desto schlechter wird einem.

I Aus deiner Sicht, was sollten die Politiker tun, damit soziale Gerechtigkeit ohne Diskriminierung, aber mit wertschätzenden Chancen für Arbeitssuchende gefördert wird? (...)

B Zum einen finde ich, es sollte endlich mal ganz offen darüber geredet werden, dass das halt eben nichts Negatives ist, wenn man wirklich mal in die Arbeitslosigkeit rutscht. Das kann jedem passieren. Hauptsächlich ist es ja gesundheitlich. Dann gibt es die Möglichkeit, darüber hinzugehen, dass die Betriebe sich halt eben nicht mehr halten können. Das kann jedem passieren. Ich finde, darüber sollte offen und ehrlich mal geredet werden, dass da endlich mal Aufklärung stattfindet, damit diese Vorurteile, die die meisten haben, halt wirklich verschwinden. Klar, gibt es halt eben auch welche, denen geht das, ich sag mal, wirklich sonst wo vorbei, die sich einfach ein schönes Leben auf Kosten anderer machen wollen. Aber ich finde nicht, dass man dahingehend alle über einen Kamm scheren sollte. Weil es gibt Leute, die machen wirklich alles Mögliche, um wieder einen geregelten Tagesablauf zu haben, eine Arbeit zu finden, normal leben zu können. Manchmal ist das Glück denen halt einfach nicht hold.

I Was macht dir am meisten Angst?

B Wie ich relativ zum Anfang schon sagte, es ist halt eben diese Existenzangst. Durch meine Arbeitslosigkeit jetzt halt wieder, es dreht sich eigentlich immer der Kopf um das Finanzielle. Ich weiß manchmal gar nicht mehr, wie ich das überhaupt schaffen soll.

I Ich danke dir für deine Offenheit und dass du den Mut gehabt hast, darüber zu sprechen.

B Einfach ist es nicht und ich kann mir auch vorstellen, dass viele sich wirklich nicht trauern, weil halt eben diese ganzen Vorurteile und alles da sind. Das muss endlich ein Ende haben.

I Ich wünsche trotzdem auch für deine Gesundheit das Beste, was es gibt.